

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

früher Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Hödlik, Bernsdorf, Rüdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau und Mülsen.

Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

39. Jahrgang.

Nr. 106.

Mittwoch, den 8. Mai

1889.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis: 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummer 5 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. — Inserate werden die viergehaltene Korpusseite oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

Feld-, Wiesen-, Leich- und Obst-Verpachtung.

Montag, den 13. Mai e., nachmittags 2 Uhr, sollen im Fürstlichen Rentamte hier die am 1. Oktober c. pachtfrei werdenden Grundstücke und zwar:

- das Bertel = 3 Acker 207 □-Ruten Feld,
- das Mühlfeld = 10 Acker 62 □-Ruten Feld,
- der Saugraben = 2 Acker 267 □-Ruten Wiese,
- das Göhlerische Grundstück in der Nähe der Rumpfteiche = 2 Acker 132 □-Ruten Feld und Wiese,
- der Pfähler-Leich in der Nähe der Zwickauer Chaussee = 1 Acker 248 □-Ruten Leich und Wiese,

der Arzig-Garten = 1 Acker 263 □-Ruten Gras und Obst, das sonst Keller-Reichold'sche Grundstück in Michelner Flur = 2 Acker 66 □-Ruten Feld und Wiese, unter den vorher bekannt gemacht werdenden Bedingungen auf 12 Jahre meistbietend verpachtet werden.

Fürstliche Rentverwaltung Lichtenstein.
v. Hilar-Gleichen.

Verboten

ist das Betreten der sogenannten Gotteswiese an der Glauchauer und Waldenburger Straße.

Kirchfassenverwaltung zu Lichtenstein.

Tagegeschichte.

Lichtenstein, 7. Mai. Gestern nachmittags in der 4. Stunde fiel ein 4jähriger Knabe in den sog. Kupferteich, wurde aber glücklichweise durch Hinzuspringen einer Nachbarnperson gerettet. Vielleicht liege sich an der Barriere des Teiches, an welcher sich die Kinder gewöhnlich anlehnen, ein Drahtgestell anbringen, wodurch Unfälle, wie der oben bezeichnete, vermieden werden könnten.

Zu der bereits gemachten Mitteilung, den Waldbrand in der Rumpfteiche, ist noch hinzuzufügen, daß auch deshalb mittags 1/2 Uhr die hiesige freiwillige Feuerwehr alarmiert wurde und mit den nötigen Werkzeugen versehen, nach dem Brandplatz abrückte. Unterwegs jedoch kam die Meldung, umzukehren, da weitere Hilfe nicht mehr nötig sei.

Am Sonntag wurde im Rumpfwalde von einigen jungen Leuten eine Kreuzotter gefangen und getötet.

Wer das Pflanzenwachstum in unserer Gegend seit 8 Tagen beobachtet hat, der muß seine Freude darüber haben. Wie prächtig steht alles. Die Wiesen haben in den letzten Tagen ein vollständig grünes Gewand angelegt. Die Obstbäume haben, soviel zu ersehen ist, durchweg eine solche Fülle von Tragknospen angefaßt, daß von ihnen ein reicher Erntesegen zu erwarten ist, vorausgesetzt, daß der weiteren Entwicklung die dazu erforderlichen günstigen Bedingungen nicht fehlen. Auch die Saatkfelder treiben dicht und üppig, ebenso berechtigt der Alee zu den schönsten Hoffnungen und bleibt zum Weitergedeihen des Pflanzenwachstums nur noch zu wünschen, daß im Mai keine Nachtfröste mehr vorkommen.

Bauernregeln. Im wunderschönen Monat Mai, wenn alle Knospen springen, da sei es warm vor allen Dingen, sonst ist es mit der Lust vorbei.

Rührer Mai — ist 'ne alte Regel — bringt viel Arbeit für Kelter und Flegel. — Maiserjahr, fruchtbares Jahr. — Wenn die Biwols emsig freischen, wird bald Regen niederträufchen. — Wenn die Wachteln fleißig schlagen, läuten sie von Regentagen. — Siebt's der Eichenblüte viel, fällt sich auch des Kornes Stiel. — Wenn die Kröten fleißig laufen, wollen sie bald Regen saufen. — Bienenschwärme im Mai, bringen uns viel Heu.

Zu welcher Stunde des Tages ist der Mensch am stärksten? Diese Frage werden die meisten Menschen voreilig beantworten: „Frühzeitig nach dem Aufstehen!“ Dies ist aber keineswegs richtig. Im Gegenteil, nach den letzten Experimenten des Dr. Buch mit dem Dynamometer ist der Mensch früh, wenn er das Bett verläßt, am schwächsten. Unsere Muskelkraft steigert sich schon bedeutend nach dem Frühstück und erreicht den höchsten Grad nach dem Mittagessen. Darauf sinkt sie wieder für einige Stunden, hebt sich aufs neue gegen Abend und verfällt dann allmählich wieder bis zum Morgen. Die beiden schädlichsten Feinde tüchtiger Muskelkraft sind Trägheit und Ueberanstrengung. Schweißvergießen bei der Arbeit schwächt

die Muskeln ganz bedeutend. Wir wissen, daß die fleißigsten Menschen stets frühe aufstehen. Dieses Ausbeuten der Morgenstunde ist aber nur dann gut, wenn es mit einem tüchtigen, zeitigen Frühstück Hand in Hand geht.

Trotz der häufigen Warnungen, bei der Aufgabe von Postsendungen der richtigen und vollständigen Adresse die größte Aufmerksamkeit zu widmen, haben sich doch die unbestellbaren Postsendungen immer wieder vermehrt. Die Zahl der im Jahre 1887 nicht bestellbar gewesen Postsendungen betrug 858,497 Stück gegen 817,801 im Vorjahr. Hiervon konnten den Absendern 588,388 zurückgegeben werden, während 270,114 endgültig unbestellbar blieben.

Mehr als 2500 Jahre ist es her, daß Jesus Christus den so überaus herrlichen Vergleich wagte: „Wie ein Rubin in seinem Golde leuchtet, also ziert ein Gesang das Mahl; Wie ein Smaragd in schönem Golde steht: Also zieren die Lieder bey'm guten Wein!“ (Kapitel 32, 7 bis 9). Schlimm genug sah es damals mit der Schreibfertigkeit aus, und auf die Erfindung der Buchdruckerkunst hatte man noch zwei Jahrhunderte zu warten. Aber auch noch in der Zeit vom 29. Januar 1763 bis zum 13. Juni 1810, als Johann Gottfried Saume sein:

Wo man singet laß Dich ruhig nieder,
Ohne Furcht, was man im Lande glaubt, usw.
schrieb, mit dem bemerkenswerten Schlußsage:

„Weh' dem Lande, wo man nicht mehr singt!“ gab es noch nicht in jeder Stadt eine Buchdruckerei, während heute der Wettstreit mehrerer Buchdruckereien den Preis für das Drucken solcher Tischlieder schon sehr herabgemindert hat. Ein gemeinschaftliches gesungenes und auf den bestimmten Tag angefertigtes Lied ist nun aber auch eine dankbare Erinnerung, als alle Einladungen, Programme, Menukarten, Tanzvergnügen, Cotillonorden oder was man sonst des Aufhebens wert hielt. Inzwischen stellte auch Ludwig Uhland, welcher in der Zeit vom 26. April 1787 bis zum 13. November 1863 lebte, in seinem „Singe, wem Gesang gegeben u. s. w. die Behauptung auf:

Nicht an wenig stolze Namen
Ist die Liederkunst gebannt!

Wo nun aber im eigenen Kreise sich wirklich nicht so viel dichterische Begabung finden sollte, da wissen stets unsere Buchdruckereien in ihrem regelmäßigen Verkehre mit Schriftstellern Auswege und sogar schon sehr billige Hilfe, so daß die Kosten für Tischlieder, bei Familienfesten oder Vereinsveranstaltungen nicht so erheblich sind, gegenüber dem allen Teilnehmern damit bereiteten Genuße. Die Eigentümlichkeiten der Gesellschaften und Vereine jeden Ortes werden dabei berücksichtigt und nicht hat man es mehr nötig, auf das aus anderen Kreisen schon Bekannte zurückzugreifen und bis zum Ermüden zu wiederholen.

Der weitbekannte Quellenfinder Beraz in München ist am 3. Mai im Alter von 45 Jahren

gestorben. Herr Beraz hat es oftmals verstanden, mit großer Sicherheit anzugeben, an welchen Plätzen und in welcher Tiefe Quellen anzutreffen seien. Er hat sich dadurch um wasserarme Gemeinden und einzelne Gehöfte große Verdienste erworben.

Wie die Papiermacherskunst entstanden ist. In der „Papier-Ztg.“ schildert ein alter Papiermacher das Freiprechen eines Papiermacherslehrlings: „Die Gesellschaft.“ schreibt derselbe, „welche heute dieser Festlichkeit beiwohnt, wird es mir gestatten, auf unsere Kunst aufmerksam zu machen, die im 15. Jahrhundert entstand und den ersten Anfang gab, daß die Bildung sich auch unter den Ständen ausbreitete. Bis dahin hatten wir nur geschriebene Bücher aus Pergament, die äußerst kostspielig waren und nur in den Klöstern bereitet wurden, wohin sich die Wissenschaft und Gelehrsamkeit geflüchtet. Aber von den Klosterbrüdern sollte diese unsere Kunst kommen, und zwar auf folgende Art: Zwei Kapuzinermonche gingen aus einem schwäbischen Kloster längs des Rheinthales nach Basel und da es anhaltend regnete, suchten sie Ruhe und Schutz unter Felsen. Hier richteten sie auf einem Felsstück ihr Mittagmahl her und breiteten ein leinenes Tuch auf dem Felsen aus. Auf diesen Felsentisch stückerten von oben die Regentropfen in eine kleine Vertiefung und da beiden Mönchen die Zeit lang ward und sie sich ihren Gedanken hingaben, so nahm der eine Mönch ohne Absicht einen Stein und klopfte fortwährend das alte leuchtgewordene Tuch. Nach einiger Zeit bemerkte er zu seinem Erlaunen, daß das Tuch durch das Klopfen zerfasert wurde. Er klopfte weiter, sammelte eine geringe Menge dieser Fasern und steckte sie in sein Brevier, um sie seinen Brüdern in Basel zu zeigen. Aber als er zu Haus das Buch öffnete, fand er zu seinem Erlaunen ein dickes, festes, bieglames Blatt: das erste Blatt Papier. Nun wurden weitere Versuche gemacht, Stampfwerke angelegt und leinene Lumpen damit zerfasert. Diese Fasern wurden gefornt und so entstanden in Basel, wo noch heute viel Papierfabriken sind, die ersten Papiermühlen, und zwar mit Stampfwerken; die Holländer verbesserten die Lumpenzerkleinerung durch Anlegung einer Maschine, die heute noch „Holländer“ heißt. Das Schöpfen des Papiers machte die Kunst und das Gewerbe des Papiermachers aus und nach Beendigung seiner Lehrzeit wird der Lehrling zum Gesellen freigesprochen.“

Ueber die Morgensternische Erbschaftsangelegenheit schreibt das „Frbg. Tzbl.“: „Schon seit Jahrzehnten taucht in Mittelsachsen, auch in unserer Pflege, von Zeit zu Zeit die Morgensternische Erbschaftsangelegenheit auf und die Hoffnung auf Tonnen Goldes, welche vielen erbberechtigten Trägern eines so verbreiteten Namens schon viele Tausende von Mark gekostet hat, treibt dann wieder zahlreiche vertrauensvolle Menschen zu großen Opfern an Zeit und Geld zur Hebung der Hinterlassenschaft eines Mannes, der vor 140 Jahren in Batavia gestorben ist. Man sollte meinen, es sei einleuchtend, daß, da die Hebung einer Erbschaft nach so langen Jahren schon in

Deutschland viele Schwierigkeiten machen und sehr unsicher sein muß, die Wahrscheinlichkeit für Erlangung einer holländischen Erbschaft, selbst wenn eine solche vorhanden gewesen wäre, eine verschwindend geringe ist, aber selbst die vor Jahren veröffentlichte Erklärung des kaiserlich deutschen auswärtigen Amtes, daß niemand auf alte holländische Erbschaften spekulieren möge, hat nichts genügt, und das Erbschaftsfever hat bis jetzt noch immer seine Wirkung geübt. Auch in diesen Tagen wurden die Träger des Namens Morgenstern aus ihrer Ruhe geföhrt und ihnen die Kata Morgana der holländischen Erbschaft, welche bereits vor 20 Jahren ca. 36 Millionen Mark betragen haben soll, vor Augen geführt. In einigen Zeitungen der hiesigen Gegend erschien nämlich ein Inserat, Inhalts dessen diejenigen, welche als Seitenverwandte des im Jahre 1748 verstorbenen holländischen Schiffskapitäns Johann Christoph Morgenstern, geboren in Sachsen, sich durch Vorbringung kirchlicher Zeugnisse auszuweisen vermögen, aufgefordert wurden, sich in den Tagen vom 14. bis 16. April nachmittags von 2 bis 5 Uhr in einer Dresdner Restauration einzufinden, um gegenüber einem Bevollmächtigten behufs Herbeiführung der endlichen Regulierung dieser Nachlasssache ihre Verwandtschaft mit dem Verstorbenen ausreichend darzulegen. Es liegt nahe, daß diese Aufforderung den Endzweck hatte, von den als Erben auftretenden Personen Geld als Kostenbeiträge zum Erbschaftsprozess herauszulocken; es würde dann die Angelegenheit voraussichtlich wieder so lange geruht haben, bis man es für angemessen gefunden hätte, das Recht von neuem für erblustige Personen aufzustellen. Den eblen Menschenfreunden, welche den Erben zu neuen Hoffnungen, sich aber wahrscheinlich zu reellern Gütern verhelfen wollten, ist jedoch diesmal ein Strich durch die Rechnung gemacht worden, indem die Behörde eingeschritten ist und, wie verlautet, den Urheber der vielversprechenden Annonce wegen verführten Betruges zur Verantwortung gezogen hat. An Erbschaftsklöstigen, welche bereit waren, ihr gutes Geld für vage Aussichten los zu werden, soll es aber auch diesmal nicht gemangelt haben.

Dresden. Die preisgekürnte Festdichtung „Fürchtel Gott, ehret den König“ von Schuldirektor Engelmann-Dippoldiswalde eignet sich vorzüglich für die bei dem Wettiner Jubiläum zu veranstaltenden Feierlichkeiten in den Volksschulen. Sie besteht aus 12 religiösen und patriotischen Gesängen mit verbindender Deklamation, worin die Gestalten des Fürstenergens, wie er von Künstlerhand am Residenzschlosse zu Dresden dargestellt ist, vor unserm geistigen Auge lebendig werden. Bei dem billigen Preise (a Exemplar 10 Pf.) ist die Beschaffung dieser Jubiläumsausgabe auch den ärmeren Schülern möglich und nimmt der Vorsitzende des „Allgemeinen Sächsl. Lehrervereins“, Bürger-Schuldirektor Gläse hier, Bestellungen darauf entgegen.

Am Mittwoch sind in das Dresdner Festungsgefängnis vierzehn Großenhainer Hufaren eingeliefert worden, welche wegen ihrer Beteiligung an den vor einigen Monaten in Großenhain verübten Erzessen vom Divisionsgerichte zu Gefängnisstrafen von 3 Monaten bis zu 1 Jahr verurteilt worden sind.

Sonntag, den 19. Mai, vormittags 10 Uhr findet in Reicholds Hotel zu Chemnitz eine Sitzung des Landesauschusses sächslischer Feuerwehren statt. Tagesordnung: 1) Geschäftliche Mitteilungen. 2) Jubelfeier unseres Königshauses, Ref. Bergmann. 3) Die Ausstellung für Unfallverhütung in Berlin und die dem Landesverbande aus der Teilnahme daran erwachsenen Kosten, Ref. Prof. Kellerbauer. 4) Der

technische Feuerwehrtag in Chemnitz. 5) Reorganisation des Landesverbandes, Ref. Prof. Kellerbauer. 6) Abdruck, Ref. Bergmann. 7) Grundsätze für Abgabe von Gutachten, Ref. Nowak.

Zwickau, 4. Mai. (Öffentliche Hauptverhandlung vor dem Kgl. Landgericht.) Der am 14. April 1872 in Eichtenstein geborene Zeugschmiedelehrling Lämmel wurde wegen Diebstahl zu 1 Monat Gefängnis verurteilt.

Im Goldiger Walde wurden in den letzten Wochen von dem Bahnwärter Sch. nicht weniger als 48 Kreuzottern gefangen. Von denselben werden 12 ausgewählte große Exemplare an den Zoologischen Garten in Dresden abgeliefert werden.

Frankenbergl, 4. Mai. Ein Teil des zwischen den bei Frankenbergl gelegenen Dörfern Auerwalde und Garsndorf befindlichen gräflich Witzthumschen Jagen. Geheges ist am Nachmittag des 30. April durch Waldbrand vernichtet worden.

Greußen, 2. Mai. Vor Kurzem starb in Tirol Dr. Brandt; derselbe hat seiner Vaterstadt Greußen ein Legat von 11 000 M., sowie seine nicht unbedeutende Bibliothek vermach. An das Legat sind eigenartige Bedingungen geknüpft. Es soll nämlich die Haushälterin des Verstorbenen eine lebenslängliche Rente erhalten, welche den Kapitalzins um 40 Mark überschreitet. Nach dem Tode der Rentempfängerin soll der Zinsgenuss den hiesigen drei untersten Lehrern zufallen, und zwar in der Weise, daß abwechselnd jedes Jahr einer der genannten Lehrer die vollen Zinsen erhält. Der Gemeinderat ist über die Annahme des seltsamen Testaments sich noch nicht schlüssig geworden.

Aus Zittau wird gemeldet: Der Blig erschlug die mit dem Stecken von Kartoffeln beschäftigte Ehefrau des Hausbesizers Renger in Olsbergsdorf inmitten zahlreicher anderer Arbeiter. Ein Ackergeräth saß kaum 10 Schritte von der Unglücksstätte entfernt. Die Verunglückte hinterläßt dem Witwer sechs zum Teil noch unerzogene Kinder. — In Neu-Vertheisdorf hat der Blig einen Gartenbesizer auf dem Felde erschlagen. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau und drei Kinder.

Thorn, 3. Mai. Ein Westpreuße, so erzählt die „Thornener Zeitung“, ist augenblicklich Besitzer eines deutschen Gasthauses in Sansibar, welches sich „Hotel zum Anker“ nennt. Die Geschichte des Besitzers, dessen Name Julius Michelsen ist, sind ziemlich romanhaft. Als junger Maurer verließ er im Jahre 1860 seinen bei Strassburg i. W. belegenen Geburtsort, ging nach Rumänien und arbeitete dort einige Jahre, begab sich aber dann nach Ägypten, wo er bis zum Jahre 1873 beim Bau des Suez-Kanals beschäftigt wurde. In Kairo verheiratete er sich mit einer Oesterreicherin. Als jedoch die Zeiten für Handwerker in Ägypten schlecht wurden, wandte sich Michelsen wieder nach Rumänien, später nach Odessa, erhielt eine Anstellung im Kaukasus bei der anglo-indischen Gesellschaft, mußte aber anfangs 1887 diese einträgliche Stelle wieder aufgeben, weil er das Klima nicht vertrug. Er ging abermals nach Ägypten und fuhr, als er hörte, daß zur Errichtung von Gebäuden in Dar-es-Salaam Arbeiter gebraucht würden, nach Sansibar. Hier eröffnete Michelsen ein deutsches Gasthaus und es scheint ihm und seiner Familie nach einer in die Heimat gelangten Mitteilung dort ganz gut zu gehen.

Lübeck, 5. Mai. Bei der hier im Bau begriffenen katholischen Kirche stürzte unter donnerähnlichem Getöse ein großer, 7 Meter breiter Bogen des Kreuzgewölbes ein. Zwei Maurer, welche den Bogen eben vollendet hatten und auf demselben standen,

wurden mit den Gerüsten unter den Trümmern begraben. Einer der Arbeiter ist so schwer am Kopfe verletzt, daß an seinem Auskommen gezweifelt wird, während der andere mit unerheblichen Quetschungen davonkam.

Landesberg a. d. W., 6. Mai. Vor etwa acht Tagen war hier ein Russe, Namens Pedy, mit einer Memeler Kellnerin, Namens Bode, eingetroffen. Letztere war sodann nach Memel weitergereist und hat nach ihrer Ankunft daselbst den Pedy wegen eines an ihr verübten Giftmordversuchs denunziert.

Wien, 2. Mai. Mit dem gestrigen Tage wurden nach der „N. Fr. Pr.“ die Arbeiten zur Demolierung des Jagdschlusses weiland Kronprinz Rudolfs in Angriff genommen; dieselben werden binnen vier Wochen beendet sein, worauf der Bau des Klosters der Carmeliterinnen in Angriff genommen wird. Das Sterbezimmer des Kronprinzen wird bekanntlich in eine Kapelle umgewandelt.

Wien. Es wird jetzt erst bekannt, daß sich bei Gelegenheit des letzten Tramwaystrolches in einer hiesigen Zeitungsdruckerei die Seher ganz entschieden weigerten, einen Artikel zu setzen, der für die Diktation der Gesellschaft eintrat und in einem Tageblatte erscheinen sollte. Der Artikel mußte ausfallen! Das dürfte in der Geschichte der Journalistik wohl neu sein.

Paris, 6. Mai. Der Attentäter Perrin erscheint geistig gestört. Derselbe soll sich jüngst wegen Geisteskrankheit in ärztlicher Behandlung befinden haben. In der Stadt herrschte den ganzen Abend über trotz des zweifelhaften Wetters lebhaftes Treiben. An verschiedenen Orten fanden im Freien Tänze statt, wie sonst am 14. Juli. Gegen 1 Uhr morgens nahmen die Festlichkeiten ein Ende, da ein heftiges Unwetter eintrat.

Paris, 6. Mai. Die Ausstellung wurde heute dem Programm gemäß eröffnet. Ministerpräsident Tirard hob in seiner Eröffnungsrede hervor, daß Frankreich mit der Ausstellung den Beweis liefere, daß es noch immer seine nationale Eigenschaft, seine Liebe zur Arbeit bewahre und trotz der intensiven geschäftlichen Krisis so großen Reichtum in seiner Ausstellung ansammeln konnte. Die Ausstellung liefere aber auch den Beweis, daß das Ausland in allen Zweigen mit Frankreich wetteifere, in manchem sogar es übertreffe. Wenn sich auch nicht alle Regierungen offiziell beteiligt hätten, so hätten sie doch die Privatunternehmer in höherer Weise durch Anregung und Subsidien unterstützt und somit auch zum Erfolge der Ausstellung beigetragen, welche im ganzen alle früheren übertrafen. Das republikanische Frankreich liebe und ehre die Arbeiter aller Länder, in denen es keine Rivalin erblicke, auf die es eiferfüchtig sei, sondern Mitarbeiter an dem großen Werke der Menschlichkeit und des Friedens der Welt.

Bern, 3. Mai. Ueber die näheren Umstände bei der Verhaftung Wohlgemuth ist noch folgendes zu melden: Der Haftbefehl ging nicht von der aargauischen Regierung aus; der Bezirks-Amtmann Baumer in Rheinfelden erhielt vielmehr direkt Anzeige von der Zusammenkunft des Luz mit Wohlgemuth. Er trug 10 Briefe, die er nach und nach von Wohlgemuth erhalten, bei sich, als deren Verfasser Wohlgemuth sich sofort bekannte. Nach seinem Geständnis soll Wohlgemuth tief aufgeföhrt haben: „Ach, ich bin ein unglücklicher Mann!“ Anfanglich behauptete Wohlgemuth, er habe Luz nur zur Beobachtung der eflässigen Arbeiterbewegung brauchen wollen. Dem Verhör wohnte auch der aargauische Polizeichef Caspar bei. Wohlgemuth hat sich auch ausdrücklich als Verfasser des

Die Villa am Rhein.

Original-Novelle von Mary Dobson.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Diesen Worten folgte eine längere Pause; die Majorin hatte genug gehört und ging mit leisen Schritten in ihr Zimmer. Hier sagte sie halblaut: „Das war eine seltsame Fügung! Elisabeth liebt ihn gewiß noch wie früher, das verrät der Klang ihrer Stimme und er ist ihr in der neuen Welt gleichfalls treu geblieben! — Der arme Ludwig! — Auch er liebt sie und hofft vielleicht, sie einmal die Seine zu nennen. Ich will ihn doch bei erster Gelegenheit enttäuschen, damit er keine Thorheit begehe, die für ihn verhängnisvoll werden könnte!“

Einige Wochen später war die ganze Familie von Doktor Bäumer eingeladen, den Geburtstag seiner Schwester bei ihm zu feiern. Die Majorin, welche die schlichte Frau Wagenfeld zu langweilig fand, hatte die Einladung unter nichtigem Vorwande abgelehnt und war in der Villa geblieben, wo gegen Abend Ludwig Albrecht eintraf, um sich, wie schon oft, Elisabeths Unterschrift für verschiedene Briefe zu holen. Schnell beschloß sie diese günstige Gelegenheit zu einer ungestörten Unterredung zu benutzen, ließ einige Erfrischungen bringen und forderte ihn auf, ihr einweilen Gesellschaft zu leisten. Darauf sagte sie in sehr erstem Tone: „Ludwig, ich möchte mit Dir über eine Sache von sehr zarter Natur reden.“

„Was könnte das sein?“ fragte er schnell.

„Du hast seit Gustavs Tod Elisabeth oft gesehen und gesprochen und sie näher kennen gelernt.“

„Was willst Du damit sagen, Karoline?“ unterbrach er sie heftig und richtete sich in dem Sessel auf.

„Deine unverkennbare Erregung beweist mir, daß Du mich verstanden. Du liebst Elisabeth!“

„Karoline!“

„Du kannst es nicht leugnen, Ludwig, ich habe es gleich erkannt!“

„Und wenn dem so wäre?“ fragte er nach kurzer Pause.

„So kann ich Dich nur tief beklagen, denn Du hast keine Aussicht auf Gegenliebe!“ lautete die Antwort.

„Du hast richtig gesehen, Karoline. — Ja, ich liebe Elisabeth mit aller Kraft meines Herzens und um so inniger, als bisher nie ein Weib mir Liebe eingeföhrt! — Ich sehe in ihr nicht allein die Schönste, sondern auch die Edelste ihres Geschlechts, das höchste Gut, das nur allein mich zu beglücken vermag!“

„Und doch mußt Du sie aufgeben, mein lieber Ludwig, erwiederte mit aufrichtigem Mitgeföhle die Majorin, denn Elisabeths Herz gehört einem anderen.“

„Einem anderen?“ wiederholte er bestürzt.

„Wie wäre denn das möglich und wer könnte das sein?“

„Es ist ein Jugendfreund, der auch ihr treu geblieben ist!“

„Weshalb ist sie dann nicht seine anstatt Deines Bruders Gattin geworden?“

„Elisabeth war damals arm und der reiche Vater widersetzte sich der Verbindung.“

„Du sprichst von einer längst vergangenen Zeit, Karoline, und sie mag ihn wohl vergessen haben, da sie ihn sicherlich nicht wiedergesehen. Elisabeths moralischer Wert aber steht zu hoch, als daß sie, das Weib eines anderen, eine unerlaubte Reizung bewahrt hätte!“

„Sie haben sich dennoch wiedergesehen, was ich aus ihrem eigenen Munde weiß! Und sie haben einander nicht vergessen.“

„Sprich deutlicher, Karoline, erzähle mir alles!“

sagte mit matter Stimme ihr Vetter.

„Gern,“ antwortete die Majorin, „aber Du mußt diese unselige Reizung aufgeben, die für Dich zu keinem guten Ende führen kann.“

Und sie erzählte ihm nun alles eingehend vom Tage der Verlobung ihres Bruders an, auch von dem Hotelwirt, als sie mit ihrem verstorbenen Manne dort zur Zeit der Hochzeit gewesen, dann das Gespräch ihres Bruders mit der Mätin während Elisabeths plöblicher und unerklärlicher Krankheit und schließlich das, was sie im Gartenzimmer erlauscht hatte.

„So kommt er wieder!“ rief Ludwig Albrecht.

„Er kommt zurück und wird dann, da er Gustavs Tod erfahren, unter seinem eigenen Namen hier erscheinen!“

„Darauf vermag ich Dir keine Antwort zu geben, Ludwig.“

Er schritt einige Male im Zimmer auf und ab, dann aber vor seiner Cousine stehen bleibend, sagte er in leidenschaftlichem Tone:

Briefes an L. enthält: „W. statten Sie am Dienstag sofort ab.“

Ein in Luxemburg lebender aber nur Er sucht die zur Auswanderung bekanntlich hene Kolonist Geworbenen wanderungsge werpen-Rev-ist jedoch nicht Auswandern einen durch G ort, um von zenden deutsch die glücklich er Erst in den f solcher bedau und aus der sie von den L men, mittels des rührigen aus weiterbef vom Bahnhof lich beobachten wenn diejem den dortigen Ende bereitet

1. Ziehung Landes-Lot 30000 15000 5000 3000 4710 7553 13 26592 29640 40167 40749 47051 49366 55102 55506 64152 65867 76757 77628 1000 3622 4790 4 15884 16143 40942 42837 63976 63352 70577 71743 87174 89740 500 9750 10239 22872 24645 40131 40422 51652 52188 62478 62218 74260 77763 89570 89875 300 6640 6543 69 15226 16222 19374 21216 28074 29105 34065 34083 37046 38033 43296 46391 50709 51156

„Und dem will ich verfu „Gewöhne zu müssen, Lu „Bei ihrem fe erkannt haben sie keine weite Wendtorfs W Gedanken fahr „Es hat schon und auch Du winden. Berl Gründe in die stande sein, d allein zu beend Er schritt Sie ließ ihn e einen ruhigen „Karoline, ich will den bekämpfen.“

Willst f sichtlich erleicht „Nein, ich vorläufig nicht Zufrieden, sie ruhig: „Du wirst Mat gut gewese die Geschichte habe.“

„Es ist we entgegnete er di

„Und dem will ich verfu „Gewöhne zu müssen, Lu „Bei ihrem fe erkannt haben sie keine weite Wendtorfs W Gedanken fahr „Es hat schon und auch Du winden. Berl Gründe in die stande sein, d allein zu beend Er schritt Sie ließ ihn e einen ruhigen „Karoline, ich will den bekämpfen.“

Willst f sichtlich erleicht „Nein, ich vorläufig nicht Zufrieden, sie ruhig: „Du wirst Mat gut gewese die Geschichte habe.“

„Es ist we entgegnete er di

„Und dem will ich verfu „Gewöhne zu müssen, Lu „Bei ihrem fe erkannt haben sie keine weite Wendtorfs W Gedanken fahr „Es hat schon und auch Du winden. Berl Gründe in die stande sein, d allein zu beend Er schritt Sie ließ ihn e einen ruhigen „Karoline, ich will den bekämpfen.“

Willst f sichtlich erleicht „Nein, ich vorläufig nicht Zufrieden, sie ruhig: „Du wirst Mat gut gewese die Geschichte habe.“

„Es ist we entgegnete er di

„Und dem will ich verfu „Gewöhne zu müssen, Lu „Bei ihrem fe erkannt haben sie keine weite Wendtorfs W Gedanken fahr „Es hat schon und auch Du winden. Berl Gründe in die stande sein, d allein zu beend Er schritt Sie ließ ihn e einen ruhigen „Karoline, ich will den bekämpfen.“

Willst f sichtlich erleicht „Nein, ich vorläufig nicht Zufrieden, sie ruhig: „Du wirst Mat gut gewese die Geschichte habe.“

„Es ist we entgegnete er di

„Und dem will ich verfu „Gewöhne zu müssen, Lu „Bei ihrem fe erkannt haben sie keine weite Wendtorfs W Gedanken fahr „Es hat schon und auch Du winden. Berl Gründe in die stande sein, d allein zu beend Er schritt Sie ließ ihn e einen ruhigen „Karoline, ich will den bekämpfen.“

Willst f sichtlich erleicht „Nein, ich vorläufig nicht Zufrieden, sie ruhig: „Du wirst Mat gut gewese die Geschichte habe.“

Trümmern be-
wer am Kopfe
gezweigt wird,
n Quetschungen

ai. Vor etwa
mens Pech, mit
de, eingetroffen.
rgereift und hat
dy wegen eines
unziert.

gefrigen Tage
Arbeiten zur
and Kronprinz
n werden binnen
au des Klosters
nen wird. Das
bekanntlich in

kennt, daß sich
risses in einer
anz entscheiden
ir die Direktion
Tageblatte er-
esfallen! Das
wohl neu sein.
entäter Perrin
ll sich jüngst
ehandlung be-
den im ganzen
tters lebhaftes
den im Freien
Gegen 1 Uhr
Ende, da ein

stellung wurde
Ministerprä-
sede hervor,
den Beweis
tionale Eigen-
und trotz der
hen Reichtum
te. Die Aus-
is, daß das
eich weitere,
ann sich auch
t hätten, so
n hochherziger
en unterstützt
ellung beige-
n überrufen.
und ehre die
eine Rivalkin
ndern Witar-
schlichkeit und

eren Umstände
och folgendes
von der aar-
mann Baumer
Anzeige von
ngemuth. Er
Wohlgemuth
ohlgemuth sich
oll Wohl-
ein unglück-
ohlgemuth, er
fäffischen Ar-
Berhö wohnte
bei. Wohl-
Verfasser des

d der reiche
ngen Zeit,
essen haben,
Elisabeths
als daß sie,
bste Reigung
esehen, was
nd sie haben
e mir alles!"
„aber Du
die für Dich

igehend vom
t, auch von
verstorbenen
wesen, dann
atin während
Krankheit
er erkaufte

ig Albrecht.
er Gustavs
Namen hier
Antwort zu
auf und ab,
abend, sagte

Briefes an Luz bekannt, welcher die famose Stelle
enthält: „Wählen Sie nur fröhlich weiter, und er-
statten Sie zuweilen Bericht!“ Wohlzenuth wurde
am Dienstag abend auf freien Fuß gesetzt und reiste
sfort ab.

** Ein Menschenhändler schlimmster Sorte treibt
in Luxemburg bereits seit langem sein trauriges,
leider aber nur zu sehr von Erfolg gekröntes Geschäft.
Er sucht die Leute unter Vorpiegelungen aller Art
zur Auswanderung nach Argentinien zu bewegen, wo
bekanntlich kaum der mit Geldmitteln reichlich ver-
sehene Kolonist sein Glück zu finden vermag. Für jeden
Geworbenen, ob Mann oder Frau, erhält der Aus-
wanderungsagent zehn Mark von der Starlinie Ant-
werpen-New-York ausgezahlt. Im Luxemburgischen
ist jedoch nicht viel zu machen; niemand will vom
Auswandern etwas wissen, dagegen bietet Luxemburg
einen durch Gesetze und Verträge nicht beeengten Stand-
ort, um von ihm aus die „Werbezüge“ in die angren-
zenden deutschen Gebiete zu unternehmen, sowie um
die glücklich errungene Beute in Sicherheit zu bringen.
Erst in den letzten Tagen trafen wieder zweihundert
solcher bedauerlichen Opfer aus den Reichslanden
und aus der Rheinprovinz hier am Bahnhof ein, wo
sie von den Leuten des Agenten in Empfang genom-
men, mittels Omnibussen nach dem „Etablissement“
des rührigen Mannes gebracht und dann von dort
aus weiterbefördert wurden. Ähnliche Transporte
vom Bahnhof durch die Oberstadt kann man fast täg-
lich beobachten, so daß es wirklich an der Zeit wäre,
wenn diesem Menschenfange in deutschen Landen von
den dortigen Behörden ein rasches und gründliches
Ende bereitet würde.

1. Ziehung 5. Klasse 115. Königl. Säch- Landes-Lotterie. Gezogen am 6. Mai 1889.

30000 Mark auf Nr. 72755
15000 Mark auf Nr. 67857
5000 Mark auf Nr. 4858 62642
3000 Mark auf Nr. 996 1669 3021 4643
4710 7553 13250 15227 15165 16982 26896 26039
26592 29640 29608 34467 35907 36614 39487
40167 40749 42836 42144 46884 46571 47734
47051 49366 49201 50202 50563 52221 54047
55102 55506 57932 57275 58257 59591 64497
64152 65867 66215 66866 68354 72687 73339
76757 77628 91154 92670 95132 98115 99027
1000 Mark auf Nr. 755 1414 2239 3989
3622 4790 4591 6262 6455 6582 9449 15887
15884 16143 17682 20200 21072 26972 26364
40942 42837 43732 44586 52788 56232 59832
63976 63353 64719 64605 66545 67731 70746
70577 71743 76808 82028 86866 86871 86716
87174 89740 93046 94034 94290
500 Mark auf Nr. 1703 6781 8477 8260
9756 10239 15088 18661 18812 21682 21392
22872 24645 26458 27738 30961 31787 38633
40131 40422 46586 47997 48980 49004 49744
51652 52188 53729 55980 60273 61352 62886
62473 62218 63308 64471 68227 71397 73049
74260 77763 78682 79780 80725 84598 88884
89570 89875 97648 98946
300 Mark auf Nr. 138 608 4991 5437 6004
6640 6543 6940 9918 9090 11299 14653 15602
15226 16622 16114 16264 17959 17133 19545
19374 21216 22657 22541 26326 26355 27249 27400
28074 29105 30297 30542 31872 32348 32819
34065 34083 34059 35412 36578 36241 36600
37046 38003 38034 38883 39868 39769 39897
43296 46391 48651 48784 49285 49432 49825
50709 51156 53490 54050 54068 55485 55524

„Und dennoch, trotz Deiner Mitteilung, Karoline,
will ich versuchen, Elisabeths Liebe zu erlangen.“
„Gewöhne Dich an den Gedanken, ihr entzogen
zu müssen, Ludwig“, warnte Frau von Falkenberg.
„Bei ihrem festen Charakter, den Du auch längst
erkannt haben wirst, mußt Du überzeugt sein, daß
sie keine zweite Ehe eingeht, wenn sie nicht Helbert
Wendtorffs Weib werden kann! Laß deshalb solche
Gedanken fahren, Ludwig“, fuhr die Majorin fort.
„Es hat schon mancher seine Liebe aufgegeben, müssen
und auch Du wirst die Deinige zu Elisabeth über-
winden. Verlaß die Stadt, suche aus irgend einem
Grunde in die weite Welt. Gronau wird schon im
stande sein, die Geschäfte der Firma Eschenbach
allein zu beendigen.“

Er schritt eine Weile in Zimmer auf und ab.
Sie ließ ihn gewähren, in der Hoffnung, daß er
einen ruhigen Entschluß fassen würde. Endlich sagte er:
„Karoline, laß meinethwillen jede Sorge schwinden;
ich will den Versuch machen, meine Liebe zu
bekämpfen.“

„Willst Du reisen?“ fragte sie schnell und
sichtlich erleichtert.

„Rein, ich verlasse die Stadt nicht, wenigstens
vorläufig nicht“, setzte er hinzu.

Zufrieden, so viel erreicht zu haben, wiedererte
sie ruhig:
„Du wirst bald zur Einsicht kommen, daß mein
Rat gut gewesen ist und mir danken, daß ich Dir
die Geschichte von Elisabeths erster Liebe erzählt
habe.“

„Es ist wenigstens gut, daß ich sie erfahren“,
entgegnete er düster. „Doch nun laß uns schweigen,

55958 56275 57335 59286 60603 61308 61188
61770 62125 63991 63128 64223 64162 66217
66774 69929 71840 72024 73250 73817 75525
75076 78200 79173 80172 82697 83455 84190
84808 84079 84902 85494 85643 86603 87760
90040 95485 95500 95745 95770 96628 98582
99898 99433

Gewinne zu 260 Mark auf Nr.

448 391 79 195 760 225 951 132 243 589
581 724 752 253 135 768 882 357 537 184 —
1244 557 238 916 462 374 905 503 959 926 —
2490 148 600 204 414 651 847 123 506 606 727
512 252 142 281 765 196 — 3992 354 859 83
311 953 965 201 323 198 782 940 923 — 4484
653 633 816 511 725 66 142 753 262 409 319
247 24 602 — 5423 883 190 864 760 806 685
906 58 119 661 781 845 970 826 404 238 446
664 390 378 400 840 815 415 — 6703 188 794
818 420 26 607 415 253 759 182 571 897 489
975 456 879 — 7485 257 307 437 608 120 585
31 188 127 175 521 705 292 525 674 — 8675
667 182 543 19 20 166 834 777 570 633 141
249 682 908 878 711 214 21 — 9651 280 472
705 48 947 230 506 903 391 359 772
10528 508 552 788 979 778 538 683 862
615 274 338 735 968 636 257 — 11296 96 600
397 841 60 969 874 852 435 372 390 529 919
271 621 481 5 939 547 13 — 12862 141 198 79
821 905 310 652 104 748 567 972 721 12 814
238 781 — 13578 242 517 233 277 637 327 315
624 356 318 726 732 963 — 14684 712 899 569
833 810 777 573 98 562 915 954 505 135 375
973 222 247 789 51 906 — 15436 846 739 996
593 767 69 980 713 666 830 679 382 641 33
397 704 915 614 — 16929 459 524 152 856 431
546 760 641 617 767 988 571 193 394 — 17664
710 989 826 212 924 829 566 35 82 170 918 80
134 70 181 426 510 955 320 114 279 401 440
552 — 18850 112 785 992 155 321 414 645 584
174 182 807 714 894 371 495 304 188 983 446
981 928 571 — 19824 180 280 833 594 296 985
696 88
20376 481 966 236 999 208 238 539 296
448 656 449 182 180 32 636 271 645 — 21158
9 113 248 670 201 914 941 525 289 71 892 285
437 496 881 380 — 22738 753 991 242 798 704
672 450 28 320 390 145 505 106 468 725 787
77 562 — 23767 116 873 906 454 905 321 851
887 430 45 815 801 129 611 463 656 551 238
540 951 702 — 24080 409 789 700 823 997 993
626 616 495 684 452 931 553 — 25428 611 519
922 273 973 348 298 99 590 867 469 282 155
837 593 640 96 636 956 — 26498 788 106 514
315 196 664 888 — 27058 796 566 707 845 628
120 528 880 810 113 334 21 737 — 28413 724
19 118 349 53 443 932 648 206 208 312 — 29196
244 839 474 541 922 418 823 568 239 6 332
354 942 390 447 946 725
30077 503 740 724 766 818 10 935 149 248 224
590 350 91 637 801 556 434 — 31677 557 752
585 699 154 651 435 303 82 931 771 480 485
968 685 458 — 32362 841 635 179 169 794 643
303 503 569 613 978 252 — 33688 918 544 155 605
790 966 760 513 864 311 387 981 323 674 — 34781
443 42 493 805 90 716 357 569 776 861 532 526 102
577 696 — 35061 465 140 506 608 54 563 453
87 892 641 428 666 615 362 833 664 811 —
36097 488 945 297 788 228 401 733 322 149
521 618 921 512 119 477 463 — 37774 880 586
83 775 46 449 708 664 330 527 354 719 317 887
— 38926 810 26 215 595 644 693 466 626 887

Karoline, Du hättest besser gethan, die Sache gar
nicht zu berühren, obwohl ich Deine gute Absicht
nicht verkenne. Sieh Elisabeth diese Briefe, die sie
morgen zurückschicken muß.

Er reichte ihr verschiedene Papiere und an den
Tisch tretend, trank er hastig einige Gläser Wein.
Dann bot er ihr einen guten Abend und wollte
schnell das Zimmer verlassen, als die Majorin ihm
entgegenrat und in flehendem Tone sagte:

„Ludwig, Du bist so aufgereggt, gehe noch nicht
oder wenigstens nicht allein!“

„Reinest Du, ich würde mir ein Leid antun?“
fragte er mit erzwungenem Lachen. „Rein, Karoline,
das Leben nehme ich mir deshalb nicht, darauf
verlaß Dich!“ U. durch die Veranda in den Garten
hinausstretend, eilte er auf die Veranda hinaus.

26.
Die Gerichtsrätin Waldheim und Hermine
Stein befanden sich wieder in der Veranda, von Ber-
w. ndte. u. d. Fre. den umgeben, die alles aufboten,
um die leidende Frau zu erheitern.

„Einmal wieder her, Frau Rätin“, hatte der
Gerichtsdirektor Stahl in scherzendem Tone gesagt,
„werden Sie sich über uns nicht zu beklagen haben!
— Wir alle wollen für Ihre Erheiternng und Zer-
streuung Sorge tragen und später kommt ja auch
Elisabeth mit den Kindern.“

„Es sind bis dahin noch fast zwei Monate“,
erwiderte die Rätin, „wer weiß, was inzwischen
geschehen kann. Ich bin im Leben durch freudige
Ereignisse nicht allzu sehr verwöhnt worden!“

„Sie haben allerdings schwere Schicksalsschläge
erfahren“, bemerkte der Bürgermeister König, aber

97 189 893 707 247 750 49 491 806 300 238 —
39778 675 841 318 582 2 500 190 965 109 563
388

40401 292 571 543 974 806 173 722 376
858 788 510 426 468 417 908 834 64 127 — 41308
904 201 606 448 518 784 485 593 43 379 52 —
42339 507 260 800 184 783 98 243 482 853 664
647 827 — 43033 368 145 704 11 44 394 614
130 180 804 481 906 926 599 952 76 399 —
44230 109 83 317 806 454 415 695 417 476 31
442 726 257 570 766 380 431 669 285 102 926
— 45533 902 11 103 796 46 694 277 439 184
286 294 104 176 — 46968 597 712 627 394 49
702 634 374 902 226 447 845 941 478 331 810
392 220 341 689 87 484 312 145 — 47206 95
577 102 106 431 504 410 233 274 21 850 668
960 852 3 533 — 48597 871 632 21 365 765 966
781 300 343 169 749 623 942 537 501 616 682
207 159 50 883 — 49146 731 438 967 862 598
234 594 446 59 907 312 711 425 959 57 337 923
50530 318 113 100 814 606 658 182 217 5
635 296 66 262 829 720 23 53 785 691 — 51282
716 765 514 545 111 731 992 587 914 556 850
83 619 408 691 956 542 399 531 290 38 779
317 — 52930 370 495 780 485 668 621 16 607
386 400 797 481 199 328 549 595 773 262 218
492 — 53086 876 558 796 969 227 31 932 701
464 — 54969 248 680 997 944 94 386 593 311
493 767 299 634 160 407 541 124 391 564 394
755 586 205 382 999 — 55219 198 341 486 934
816 647 324 941 500 817 170 385 158 283 820
589 412 809 115 101 78 883 887 105 308 199
280 680 — 56945 531 248 135 971 619 704 563
548 455 300 961 115 506 972 372 31 742 674
45 835 12 103 — 57829 109 890 361 725 732
244 792 697 712 410 639 125 7 48 879 277 388
631 76 — 58991 808 237 757 816 78 118 202
146 859 161 854 952 921 903 768 95 — 59444
499 557 757 645 810 614 656 774 728 825 742
114 629 76

60338 973 628 363 714 456 788 317 996 647
303 — 61442 369 631 689 570 461 819 350 114
681 820 368 177 579 437 865 758 543 515 482
173 — 62895 763 554 717 618 532 864 68 299
855 12 267 954 515 519 474 209 — 63734 961
285 886 453 964 838 833 660 228 299 406 628
143 — 64458 883 229 568 45 296 943 626 701
812 932 425 357 — 65947 534 234 290 494 677
871 654 573 367 347 944 775 417 100 330 875
512 468 548 10 — 66606 961 765 151 847 900
286 851 87 442 168 695 917 931 — 67570 441
343 628 682 411 601 301 461 580 304 531 416
956 883 394 445 880 778 546 865 726 776 150
— 68081 739 993 941 48 562 1 466 155 823
556 902 828 966 855 326 70 766 755 533 —
69157 851 16 666 626 444 289 378 291 734 336
10 837 518 383 763 323

70950 895 169 781 774 487 630 859 820
246 928 286 199 559 771 692 — 71009 698 556
600 326 203 362 366 999 663 783 469 208 942
83 151 — 72131 973 739 548 967 31 745 176
608 559 983 34 785 829 287 582 146 597 —
73702 720 543 575 461 479 111 458 308 583
811 396 764 299 511 362 — 74034 693 988 137
84 228 67 596 639 248 397 860 180 671 —
75501 370 864 31 770 795 947 412 34 823 176
257 32 985 496 364 775 — 76031 412 385 716
568 591 463 666 549 12 848 985 166 927 138
811 884 705 991 682 132 — 77055 221 691 452
909 620 848 862 587 534 321 61 739 696 350
404 — 78599 822 151 145 460 387 84 213 225

lassen Sie uns mit Ihnen hoffen, daß Sie Ihre
Lieben froh und gesund wiedersehen werden!“

Die Freunde hielten Wort. Sie erschienen jeden
Tag im Hause der Rätin und unterstützten, so viel
sie konnten, Hermine in ihrer Pflege.

Eines Morgens begann die Rätin von dem
Fabrikherrn Wendtorff zu sprechen. Seine Hochzeit
sollte im Herbst stattfinden und auch sein Sohn
wurde erwartet, um die Erbschaftsangelegenheit zu
ordnen. Helbert Wendtorff hatte darüber noch
kürzlich seinem Freunde, dem Doktor Stein, geschrieben
und hinzugefügt, daß sein Aufenthalt in der Heimat
nur von sehr kurzer Dauer sein würde. Blötzlich
sagte Hermine:

„Da ist Herr Wendtorff, Frau Rätin, und er
scheint hierher zu kommen.“

„Helbert?“ fragte diese schnell.

„Rein, sein Vater!“

„Sein Vater?“ wiederholte die Rätin.

„Ja, und er wird sogleich das Haus betreten.
Wollen Sie ihn, im Falle er sich melden lassen
sollte, empfangen?“

Die Rätin zögerte einen Augenblick, dann sagte
sie ruhig:

„Ich kann nicht anders, Hermine. Es würde
eine Unhöflichkeit sein, wenn ich seinen Besuch ab-
weisen wollte.“

Hermine ging und nach einigen Minuten stand
Herr Wendtorff der Rätin gegenüber.

(Fortsetzung folgt.)

328 475 720 451 214 853 18 — 79323 69 364
 358 969 753 10 402 699 254 292 409 280 203
 394 926 493 582 464 685.
 80430 165 327 540 131 881 856 330 579
 384 664 613 110 758 — 81720 677 659 460 293
 857 254 547 216 134 267 257 316 22 — 82444
 710 545 68 46 632 777 84 581 213 193 307 428
 755 386 — 83847 327 410 439 88 325 589 901
 75 444 290 294 47 542 604 343 975 — 84279
 928 268 994 500 949 173 803 789 977 564 553
 476 3 822 462 66 2 970 428 — 85590 859 350
 183 27 635 917 322 827 593 765 551 363 484
 935 653 341 676 347 890 — 86506 245 933 491
 802 364 695 445 329 441 634 538 940 559 566
 475 — 87298 65 243 413 475 950 295 857 257
 95 768 361 414 666 884 489 809 636 880 —
 88146 899 918 501 124 629 789 255 156 863 18
 152 597 192 — 89851 734 32 326 834 85 991
 211 662 126 291 946 507 950 714 366 42 108
 987 900.

90021 422 886 90 765 808 668 527 63 372
 561 132 32 952 770 714 497 53 998 — 91427
 987 768 516 8 358 265 335 217 820 340 320
 621 597 669 521 61 739 275 — 92261 380 294
 607 11 238 353 210 379 955 232 553 846 513
 606 82 722 541 — 93866 214 58 389 350 170
 146 889 857 448 35 297 359 31 435 — 94814
 427 284 706 96 830 693 267 691 233 11 194
 880 685 550 802 965 780 — 95442 518 238 689
 744 794 840 587 772 102 454 354 175 798 739
 641 383 480 940 — 96031 82 124 476 593 935
 279 886 382 291 122 99 489 511 924 28 367
 107 254 169 — 97201 910 517 358 341 105 321
 533 837 720 107 278 657 889 988 710 863 —
 98651 379 635 491 261 406 200 597 511 125
 — 99578 223 437 889 833 912 39 601 238 792
 868 827 289 62 248 322 344 113 734 464 816
 367 812.

Familiennachrichten.
 Geboren: Hrn. Diakonus Janhänel in Jschitz ein R.
 — Hrn. E. Bate auf Rittergut Teuchern ein M. — Hrn.
 Landgerichtsrat Dr. Grünmann in Leipzig ein M.
 Verlobt: Frä. Clara Voelck in Gelnichen i. S. mit Hrn.
 Kaufmann Louis Richter in Freiberg i. S. — Frä. Elisa-
 beth Underdorben in Ebertshaus b. Scheibitz mit Hrn.
 Hotelier Otto Schmidt in Großenhain. — Frau Philippine
 Stern geb. Gieseler mit Hrn. Robert Schleich in Rirn
 a. Nahe.
 Gestorben: Frau Wilhelmine verw. Fleißner geb. Bähler
 in Königstein. — Frau Karoline verw. Wihlad geb. Seibt
 in Bangen. — Hrn. Markschreiber Dieke in Lugau ein
 M. — Frau Pauline Albertine verw. Göbe geb. Sonntag
 in Lichtenstein. — Frä. Lucie Heße in Sebnitz.

Weiße Seidenstoffe von Mt. 1.25
 bis 18.20 p. Met. — glatt u. gemustert (ca. 150
 versch. Qual.) — versch. roben- u. stückweise porto-
 u. zollfrei das Fabrik-Dépôt G. Henneberg (R.
 u. R. Postf.) Zürich. Muster umgehend. Briefe
 kosten 20 Pf. Porto.

Hippodrom
 im Garten des Hotels zum goldenen Helm.
 Heute Anfang des Reitvergnügens um 7 Uhr abends.
 Es ladet ergebenst ein **J. Grichleb**, Hippodrombesitzer.

Wenigstens für 3000 Mk.
 neue, sehr gut gearbeitete
Herren-, Burischen- u. Knaben-Anzüge,
 auch einzelne Jaquets, Beinleider und Westen, sehr schöne Kaisermäntel,
 Sommer- und Winter-Neberzieher
 werden, da mein Leihgeschäft an größerer Ausdehnung immer mehr gewinnt, und
 deshalb meine Räumlichkeiten viel zu wenig sind, um den nachweislichen Selbst-
 kostenpreis billig verkauft. Bitte, dieses zu benutzen bei
Ferdinand Richter,
 Schulgasse 176.

Für Bauherren u. Baumeister!
 Die Dampfziegelei Erlbach (Aktienziegelei), zunächst dem Wald-
 schloßchen an der Stollbergerstraße, liefert vom 1. Mai ab täglich:
15000 gebrannte Maschinenziegel, außerdem stehen:
200000 gebrannte Maschinenziegel zur Abfuhr am Lager.
 Ungünstige Witterungs-Verhältnisse haben auf Unterbrechung und
 Lieferung guter Ware keinen Einfluß.
 Zivile Preise, günstige Abschlussbedingungen durch die
 Administration
Louis Hillig, Fabrikbesitzer in Oberlungwitz, und
C. F. Seibt, am Werkplatz.
 Dampf-Ziegelei Erlbach, am 1. Mai 1889.

Bruch-Heilung.
 Die Heilanstalt für Bruchleiden hat uns mit unschädlichen Mitteln
 ohne Berufshörung von Leistenbruch etc. und Wasserhodenbruch
 durch briefliche Behandlung vollständig geheilt, so daß wir jetzt ohne Bandage
 arbeiten können. Joh. Breit, Ehrenfeld b. Köln; P. Gebhard, Schneidern.,
 Friedersried b. Neufkirchen, 54 J.; Jos. Kast, Handlung, Simmerberg b. Lindau;
 A. Schwarz, Wogenbauer, Langenpfunzen b. Rosenheim (für Kind). Broschüre:
 „Die Unterleibsbrüche u. ihre Heilung“ gratis. 3000 Bandagen bester
 Konstruktion vorrätig; mit einer Musterammlung ist unser Bandagist in
Glauchau, Gasthof zur Stadt Hamburg, am 3. jeden
Monats von 8 Uhr vorm. bis 1 1/2 Uhr nachm.
 zur unentgeltlichen Maßnahme u. Besprechung zu treffen. Man abreißere:
 An die Heilanstalt für Bruchleiden in Stuttgart, Alleenstraße 11.

Nachener und Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft.
 Der Geschäftsstand der Gesellschaft ergibt sich aus den nachstehenden Resul-
 taten des Rechnungsabschlusses für das Jahr 1888:

Grundkapital	M.	9,000,000.—
Prämien-Einnahme für 1888	„	7,951,865 50
Zinsen-Einnahme für 1888	„	600,790 30
Prämien-Ueberträge	„	5,592,258 50
Uebertrag zur Deckung außergewöhnlicher Bedürfnisse ein- schliesslich des gesetzlichen Reservefonds von M. 900,000	„	4,900,000.—
	M.	28,044,914 30
Ver sicherungen in Kraft am Schlusse des Jahres 1888	„	5,209,006 921.—

Lichtenstein, den 1. Mai 1889.

Agenten der Gesellschaft:
 (H. 330 89). **Anton Schneider**, Buchhalter,
J. A. W. Köppler, Quisbesitzer in Oberhermsdorf.

Allen Vereinen
 empfiehlt sich zur Herstellung von **Druckarbeiten**, besonders von:
Tafelliedern,
 zumal deren Text nach der gewünschten Melodie ohne Rücksicht auf seine Länge
 für 3 Mark beschafft wird,
die Buchdruckerei von Carl Matthes in Lichtenstein
Markt 179.

Bilbeler Apfelwein
 empfiehlt in hochfeiner Qualität
Louis Arends.
 Ausgezeichnetes fettes
Rindfleisch
 empfiehlt **Emil Groß.**
Speise- u. Samenkartoffeln
 verkauft **Wilhelm Rabe,**
 Grünthal.

H. Magdeburger Sauerkraut,
 a Pfund 8 Pf., empfiehlt bestens
Fr. Aug. Bernstein.

Blühende Topfpflanzen,
Blumen- und Gemüsepflanzen
 empfiehlt zur Pflanzzeit
 die Kunst- und Handelsgärtnerei
 von **Carl Schumann,**
 Zwidauerstr.

Ein Zuder Dünger
 liegt zum Verkauf
Mühlgraben 99.

Technicum Mittweida
 — nachm. —
 a) Maschinen-Ingenieur-Schule
 b) Werkmeister-Schule
 — Veranlaßt frei. —

Trunksucht
 ist durch mein seit langen Jahren
 glänzend bewährtes Mittel heil-
 bar. So schrieb Herr G. D. in L.
 (Schwaben): „Schon vor mehreren Jahren
 einmal wurde ich von einer mir befreun-
 deten Dame erlucht, derselben Ihr Mittel
 gegen Trunksucht zu verschaffen; ich will
 hier beiläufig bemerken, daß es
 den gewünschten Erfolg hatte
 u. i. w.“ Wegen Erhalt des ausgezeich-
 neten Mittels wende man sich vertrauens-
 voll an **Reinhold Replaff**, Fabrikant
 in **Dresden 10.**

Ich bin betreit
 von den lästigen Sommersprossen
 durch den täglichen Gebrauch von
Bergmanns Liliemilchseife.
 Vorrätig: St. 50 Pf. bei Apoth. **Wahn.**
 Nur **3 Mark 50 Pfg.**
 kostet eine elegante
Musik-Spieldose,
 herrliche Melodie spielend,
 schönes Geschenk für
Alt und Jung
 verfertigt per Nachnahme
Otto Kirberg,
Düsseldorf,
 Kurfürstenstraße 29.
 Preislisten gegen 20 Pfg. in Marken,
 selbe sind gedruckt auf einer Seite von
 imit. 1000-Mark-Schein.

Pfeiler's Restauration, Badergasse.
 Heute Mittwoch **Schlachtfest,**
 mittags Wellfleisch, später frische Würst.
 Ergebenst **Ed. Pfeiler.**

Restaurant zur Rümpf.
 Heute Mittwoch
Kaffee und neugebackenen Kuchen.

f. holl. Pöcklinge
 empfiehlt in frischer Sendung
Louis Arends.

Auktion.
 Sonnabend, den 11. ds. Mts.,
 von morgens 9 Uhr ab, sollen in meinem
 Geschäftslokal, Markt 185, fol-
 gende Waren gegen sofortige Barzah-
 lung versteigert werden:
**Trikotagen, Hemden, Jagd-
 westen, Damenwesten, Unter-
 röcke, Schürzen, Korsetts,
 Trikottailen, Schulterkra-
 gen, Wolltücher, seidene
 Tücher, Strümpfe, Hand-
 schuhe, Kopfhüllen, Schwals,
 Nachtanzüge für Kinder,
 Taschentücher, Wollgarne,
 Chenillentücher, Wäsche,
 Schlipse, Oberhemden, Sei-
 denbänder, Spitzen, Schleier,
 Rüschen, Knöpfe, Schnur,
 Borten etc. etc.**
J. Heilmann,
 am Markt 185.

Ein Arbeiter
 kann auf einen 4-Längenstuhl sofort
 Arbeit erhalten bei **Herrn Feich.**
 Auch ist ein 4-Längenstuhl ander-
 weit ins Haus zu vergeben b. **Ob.**

Ein Lehrling
 wird gesucht bei **B. Hermann,**
 Kistenbauerei, Callenberg.

An eigenfönnige Weber
 giebt in Wolle, Halbseide und Ganzseide
 ausdauernde Arbeit aus
B. Schwarzenberg, Ernstthal.
 Auch wird daselbst ein **eigenfönniger
 Geselle** angenommen.

Eine Schlafstelle
 sofort zu vermieten. Daselbst **guter
 Mittagstisch** auf Wunsch. Näheres
 durch die Exped. d. Tageblattes.

Verbot!
 Das Betreten und Uebergehen meiner
 an der Gartensteinerstraße gelegenen
 Scheunenwiese, sowie das Lummeln der
 Kinder, Bleichen der Wäsche und Hüten
 der Gänse auf derselben wird hiermit
 strengstens untersagt. Zuwiderhandelnde
 werde ich gerichtlich anzeigen.
Chr. verw. Winter,
 Callenberg.